

Evangelische Religionslehre 5. Jahrgangsstufe - 1

Der Glaube an Gott

Der erste Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

- In Anlehnung an Martin Luthers Kleinen Katechismus kann man das so auslegen:
Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat mit allem, was auf der Erde lebt. Gott gibt mir täglich neu, was ich zum Leben brauche. Gott behütet mich in Glück und Leid.
Ich vertraue auf Gottes Freundlichkeit. Ich danke Gott von Herzen.
- Gott kann mit unseren menschlichen Vorstellungen und Gedanken nicht begriffen werden. Das ursprüngliche Bilderverbot kann daher gut als Bestandteil des 1. Gebots verstanden werden – Gott ist „immer größer“ als unsere Bilder von ihm.
- Glaube ist das Vertrauen darauf, dass Gott mir treu bleibt. Darum will ich ihm treu sein und für mich, für die Mitmenschen und die Schöpfung Verantwortung übernehmen.
- Viele Geschichten im Alten Testament (AT), z.B. von David oder Abraham, zeigen, wie Gott immer wieder neu auf Menschen zugeht und sich in Erinnerung bringt, auch wenn sie den guten Weg verlassen haben.

Gott als Schöpfer der Welt

Das „priesterliche“ Schöpfungsgesang (1. Mose 1,1-2,4a)

Zeit: Mitte 6. Jhd. v. Chr.

Ort: Babylonisches Exil - Israel muss in Babylonien (heute: Irak), in der Fremde (Diaspora = Zerstreung) leben

Ziel: Glaubensbekenntnis Israels gegen den babylonischen Schöpfungsmythos Enuma Elish, mit dem sie sich in der Gefangenschaft auseinandersetzen müssen
Mythen: (Götter-) Geschichten von der Weltentstehung und Menschwerdung. In erzählerischer Form werden grundsätzliche „große Fragen“ (Wo komme ich her? / Was ist der Sinn meines Lebens?) beantwortet.

Form: Lied bzw. Gedicht mit Gliederung in Strophen

Das Schöpfungsgesang wurde auf der Grundlage der „naturwissenschaftlichen“ Kenntnisse seiner Zeit verfasst; diese entsprechen nicht unseren heutigen Erkenntnissen von der Gestalt und der allmählichen Entwicklung der Erde und des Weltalls. Weiterhin gültig bleiben jedoch die folgenden grundsätzlichen Inhalte des Schöpfungsglaubens, die mit diesem Lied zum Ausdruck gebracht werden:

- Es gibt nur einen Gott. Gott ist gut.
- Gott hat die Welt aus dem Nichts erschaffen.
- Die Gestirne sind keine Götter, sondern nur Lichter.
- Die Schöpfung ist gut; die Menschen sollen verantwortlich mit ihr umgehen.
- Gott hat die Menschen gleichberechtigt als Frau und Mann geschaffen; sie sind „Gottes Ebenbilder“; sie alle haben eine besondere Würde.

Die „jahwistische“ Schöpfungserzählung (1. Mose 2,4b-3,25)

Die andere Schöpfungserzählung der Bibel entstand wahrscheinlich lange vor dem Schöpfungsgesang. Sie verknüpft als Urgeschichte die (eigentlich gute) Schöpfung Gottes mit dem sogenannten menschlichen „Sündenfall“. Sünde entsteht aus Misstrauen gegenüber Gott und hat schlimme Folgen für die ganze Schöpfung und für das Miteinander der Menschen.

Die Zehn Gebote („Dekalog“)

Die Gebote Gottes sind in der Erfahrung des Volkes Israel begründet. Gott befreit die Israeliten aus der Knechtschaft in Ägypten. Er führt sie durch die Wüste in das verheißene Land. Gott begleitet und behütet sein Volk und bleibt ihm treu. Die Gebote sind eine Orientierung Gottes für ein gutes Leben in der Gemeinschaft.

Bereits in der Bibel gibt es zwei Fassungen des Dekalogs; auch im Judentum und in den christlichen Kirchen unterscheiden sich Zählung und Formulierungen; nicht überall gilt das ursprüngliche 2. Gebot (Bilderverbot); die folgende Fassung orientiert sich an Luther.

Verhältnis Gott — Mensch

1. Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.
[Du sollst dir kein Bildnis machen ...
Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!]
2. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnützlich gebrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.
3. Du sollst den Feiertag heiligen.

Verhältnis Mensch — Mensch

4. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.
5. Du sollst nicht töten.
6. Du sollst nicht ehebrechen.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was sein ist.

Das größte Gebot

Im „Doppelgebot der Liebe“ fasst Jesus die Zehn Gebote zusammen:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Das ist das höchste und erste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Evangelische Religionslehre 5. Jahrgangsstufe - 2

Der Aufbau der Bibel

Altes Testament: Die Geschichte des Volkes Israel mit Gott		
Geschichtsbücher z.B.: 1.-5. Mose, Josua, 1./2. Samuel, 1./2. Könige	Lehrbücher und Psalmen z.B.: Hiob, Psalmen, Sprüche	Prophetische Bücher z.B.: Jesaja, Jeremia, Hesekiel (3 „Große Propheten“) Hosea, Amos, Jona, ... (12 „Kleine Propheten“)
Neues Testament: Die Geschichte Jesu Christi und des Anfangs der christlichen Kirche		
Geschichtsbücher Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas, Johannes Apostelgeschichte des Lukas	Briefe z.B.: Briefe des Paulus an die Römer, Korinther, Galater, Philipper, u.a. Johannesbriefe	Prophetisches Buch Offenbarung des Johannes

Die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Bibel

Die Bibel erzählt Erfahrungen von Menschen mit Gott über einen langen Zeitraum. Zunächst wurden diese Geschichten, Gleichnisse, Gebete, Sprichworte, Lieder etc. oft mündlich überliefert. Bei mündlicher Überlieferung kann etwas verloren gehen, ergänzt oder verändert werden. Auch deshalb wurden die Geschichten aufgeschrieben. Sie liegen heute in 66 „Büchern“ innerhalb der Bibel vor. Christen lesen diese Texte als Heilige Schrift, in der Menschenwort oft zugleich auch als Gottes Wort verstanden wird.

- ab ca. 1.000 v.Chr. älteste Stücke des AT (hebräisch); jüngste Schrift ca. 2.Jhdt. v.Chr.
- ab 50 n.Chr. älteste Schriften des NT (griechisch) sind Paulusbriefe; späteste Schrift ca. 140 n.Chr.
- ab ca. 4.Jhdt. n.Chr. gültiger Kanon (es steht fest, welche Schriften zur Bibel gehören)
- 16.Jhdt. Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache durch Martin Luther

Ps 23

- 1 Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
- 2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
- 3 Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
- 4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
- 5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
- 6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Symbole

Als Symbol(-handlung) kann ein Gegenstand, Bild oder Begriff (Sprachbild) oder auch eine Handlung wirken. Hierdurch wird ein anderer Sachverhalt oder Zusammenhang vergegenwärtigt, z.B.:



Kreuz

Erinnerung an Jesu Sterben und Tod als Zeichen für Gottes Nähe gerade im Leid



Fisch

Akronym ICHTHYS (griech.) steht für das Glaubensbekenntnis „Jesus Christus Gottes Sohn Retter“



Taube

steht oft für den Heiligen Geist, aber auch für Frieden (vgl. Noah)



Alpha und Omega

erster und letzter Buchstabe des griechischen Alphabets erinnern an Christus, Anfang und Ziel des Glaubens

Weitere christliche Symbole sind Brot und Wein, Licht, Regenbogen, Weg, etc.

Außerdem wichtige und bekannte Symbolhandlungen:

Segen: Zuspruch von Gottes Begleitung und Beistand an einzelne Menschen oder Gruppen von Menschen, auch unter Handauflegung

Taufe: begründet die Zugehörigkeit zur christlichen Kirche als Glaubensgemeinschaft

Anmerkungen • Ergänzungen • Erklärungen • Fußnoten